

# Tod einer genialen Diva

Die irakisch-britische Stararchitektin Zaha Hadid ist gestern unerwartet an einem Herzinfarkt gestorben. Mit ihren dynamischen, wellenartigen Bauwerken wurde die zur Dame geadelte 65-Jährige weltberühmt.

SEBASTIAN BORGER

Sozialwohnungen, das sei doch ein aufregendes Thema, hat Zaha Hadid einmal auf die Frage geantwortet, was sie als nächstes bauen wolle. Dazu ist es nicht gekommen. Stattdessen tragen Opernhäuser und Sportstadien die unvergleichliche Handschrift der irakisch-britischen Architektin, die jetzt 65-jährig gestorben ist.

Eine Welle, eine Kurve, dynamisch, fließend, die Umgebung aufnehmend und reflektierend – Hadids Bauwerke, wie die wunderbar luftige Londoner Olympia-Schwimmhalle oder das MAXXI-Museum in Rom, waren Ausdruck des Gestaltungswillens dieser selbstbewussten und ambitionierten Frau. Dass sie sich in einem von Männern dominierten Beruf würde durchsetzen können, schien im Nachhinein nie zweifelhaft. Dabei lebte die studierte Mathematikerin und Absolventin der renommierten Architectural Association School in London lange Zeit mit dem Ruf, stets die schönsten Entwürfe zu liefern, aber letztlich kaum je wirklich zu bauen, vor allem nicht im eigenen Land.

## Architektur zum Nachdenken

Den Durchbruch brachte die Feuerwache des Vitra-Werks im badischen Weil am Rhein (1993), nach der Jahrtausendwende kam Hadid endlich auch auf der Insel zum Zug: Ein Begegnungszentrum für Krebspatienten im schottischen Kirkcaldy war 2006 ihr erstes Gebäude auf briti-



Das Heydar Aliyev Center in Baku, Aserbaidschan, wurde 2014 fertiggestellt und gehört zu den typisch kurvigen Entwürfen Zaha Hadids.

schem Boden. «Architektur regt uns zum Nachdenken an – über das kulturelle Fundament der Stadt ebenso wie über ihre zukünftigen Möglichkeiten», beschrieb sie ihre Arbeitsweise, als sie 2011 zur Einweihung des



Architektin Zaha Hadid.

neuen Verkehrsmuseums nach Glasgow kam.

## Auftritt einer Diva

Solche Auftritte blieben unvergesslich. Ihrem Image als Diva gemäss liess sich die Architektin im eigenen BMW zur Hintertür fahren, mit der einem Star zustehenden Verspätung. Aber dann sprach die elegante Dame mit ihrer tiefen Kieselstein-Stimme, zwischendurch schwer atmend, ganz anschaulich über ihre «einfache, gleichzeitig geschmeidige Idee» für das Bauwerk an einem Industriestandort, umgeben von Auto-

bahn, Fluss und brachliegenden Grundstücken.

Mit ihrem deutschen Co-Direktor Patrik Schumacher hatte die 2012 zur «Dame des britischen Empire» geadelte Künstlerin bei «Zaha Hadid Architects» im Londoner Kreativen-Stadtviertel Clerkenwell ein buntes, loyales Team um sich geschart. Hadid sagte, als Chefin müsse sie «die Nervensäge spielen», nach Details fragen, den Teams vor Ort neue Anregungen geben.

## Gewinnerin des Stirlingpreises

Auch Kontroversen gab es bis zuletzt. Erst im vergangenen Jahr

liessen die Organisatoren der Tokioter Spiele Hadids Entwurf für das neue Olympiastadion fallen. Trotzdem gewann die berühmteste Architektin der Welt eine Auszeichnung nach der anderen: den amerikanischen Pritzker-Preis, zweimal den britischen Stirlingpreis und zuletzt auch die Goldmedaille des Königlichen Architekturinstituts.

Anfang dieser Woche musste Zaha Hadid wegen einer Bronchitis in Miami ins Krankenhaus eingeliefert werden. Dort starb sie am frühen Donnerstagmorgen unerwartet an einem Herzinfarkt.

# Gegen das langweilige Glück

Das Liebesdrama «Mon roi» ist bereits die fünfte Regiearbeit der Schauspielerin **Maiwenn**. Die französische Regisseurin über die Herausforderung, das Glück einer Liebe zu inszenieren. Und das Drehbuchschreiben zu zweit.

GERI KREBS

Maiwenn wurde 1976 als Tochter einer Algerierin und eines Bretonen als Maiwenn Le Besco geboren. Bereits im Kindesalter stand sie auf Theaterbühnen und Filmsets. Spätestens mit 16 wurde sie durch ihre Liaison mit dem doppelten so alten Luc Besson bekannt, dem sie ein Jahr später eine Tochter gebar. In der Folge spielte sie in den Filmen «Léon» und «Le cinquième élément» des Starregisseur mit, bevor das Paar sich 1997 trennte. Parallel zur Schauspielkarriere begann Maiwenn als Regisseurin zu arbeiten. Am bekanntesten wurde ihr 2011 in Cannes prämiertes Kriminalfilm «Polisse». «Mon roi» ist ihr erster Film, in dem sie nicht selber mitspielt. Der Liebesfilm aus Frauenperspektive erzählt in kunstvoll verschachtelten Rückblenden von Amour fou und unausweichlicher Trennung zwischen der Pariser Anwältin Tony (Emmanuelle Bercot) und dem Restaurantbesitzer und Frauenheld Georgio (Vincent Cassel). Zehn Jahre trug Maiwenn die Idee dieser Szenen einer Ehe mit

sich herum. Dabei hat sie in der Geschichte einer so leidenschaftlichen wie zerstörerischen Liebe auch jene zwischen ihr und Luc Besson verarbeitet. Doch dieses Thema, so die Bedingung, war im Gespräch Tabu.

*Sie haben das Drehbuch mit einem Mann, Etienne Comar, geschrieben. War das eine Notwendigkeit, weil es um ein Paar geht?*

**Maiwenn:** Ich wollte einfach mit ihm zusammenarbeiten, er ist ein grosser Drehbuchautor. Er hat beispielsweise das Drehbuch von Xavier Beauvois' «Des hommes et des dieux» geschrieben, ich kenne ihn schon lange. Wir verstehen uns gut und er hat einen anderen, eher analytischen Blick.

*Am Anfang des Films stehen die Namen eines Mannes und einer Frau, «Mon roi» ist ihnen gewidmet. Wer sind die beiden?*

**Maiwenn:** Dazu möchte ich nichts sagen, das ist eine persönliche Angelegenheit.

*Am meisten Schwierigkeiten hätten Sie beim Schreiben jener Szenen*

*gehabt, in denen Tony und Georgio glücklich sind, konnte man lesen.*

**Maiwenn:** Man sagt immer, glückliche Menschen hätten keine Geschichten, nicht wahr? Alles, was mit Glück zu tun hat, wirkt in einem Film doch schnell langweilig – deshalb brauchte ich viel Zeit und Aufwand für diese Szenen. Aber natürlich waren sie äusserst wichtig, denn schliesslich muss der Zuschauer ja begreifen, warum die beiden so aneinander hängen.

*Mit Emmanuelle Bercot hatten Sie eine Hauptdarstellerin, die, wie Sie selber, als Schauspielerin und als Regisseurin erfolgreich ist.*

**Maiwenn:** Man soll die Leute, die in einem Film mitspielen, nicht anhand ihres Berufs stigmatisieren. Ich mache Filme, und ich bin Schauspielerin, ich habe diesen Film realisiert, und ja, klar, es ist etwas anderes, wenn ich in einem meiner Filme auch selber mitspiele. Die Dreharbeiten erlebe ich dann ganz anders als das jetzt bei «Mon roi» der Fall war.

*Hatten Sie bereits beim Schreiben des Drehbuchs an Vincent Cassel*



Regisseurin Maiwenn.

*und Emmanuelle Bercot gedacht?*

**Maiwenn:** Ich hatte sie mir als Idealbesetzung vorgestellt, aber es war nicht so, dass ich den Film nicht gemacht hätte, wenn jemand von ihnen abgelehnt hätte. Die Story war mir wichtiger.

*Ihre Schwester Isild Le Besco spielt die wichtigste weibliche Nebenrolle. Wie war das für Sie?*

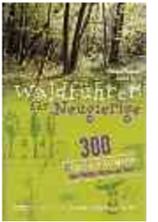
**Maiwenn:** Ich war überzeugt, dass Isild für die Rolle der Babeth die geeignete Person war, und ich bin sehr glücklich über das Resultat. Aber ich suche mir die Leute, die in einem Film von mir mitspielen, nicht nach Freundschaft oder Verwandtschaft aus, sondern ausschliesslich nach professionellen Kriterien.

*Wie in «Polisse» wirken die Dialoge sehr authentisch und lebensnah. Schreiben Sie alle Dialoge Wort für Wort aus oder gibt es auch Improvisation?*

**Maiwenn:** Danke fürs Kompliment – also von Improvisation bei den Dialogen halte ich wenig. In meinen Drehbüchern ist alles bis ins letzte Detail ausgeschrieben und es liegt an den Schauspielern, die Sätze mit Leben zu füllen. Ich kann Sie also wieder auf die professionellen Kriterien verweisen, die ich bereits vorher erwähnt habe.

Jetzt im Kinok St. Gallen, weitere Kinos in der Region folgen

## LESBAR NATUR



### Ein Wald voller Fragen

Warum gefrieren die Knospen im Winter nicht? Warum hat dieser Baum mehrere Wipfel? Was ist das für eine Wespe, die im Schwebeflug verweilen kann? 301 Fragen wie diese beantwortet der «Waldführer für Neugierige». Oft ist eine Beobachtung der Ausgangspunkt, ergänzt werden die Fragen und Antworten durch Kurztexte über Tiere oder Pflanzen sowie durch Spezialkapitel, etwa zur Frage «Waldschutz durch staatliche Lenkung oder den freien Markt?». Das handliche Buch ist ein hilfreicher Begleiter auf Waldgängen, das Register mit rund 300 Stichworten macht es aber gleichzeitig zum Nachschlagewerk.

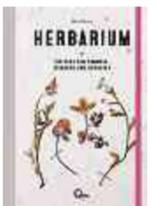
Philippe Domont, Nikola Zaric: Waldführer für Neugierige, Werd Verlag 2016, 247 S., Fr. 35.90



### Gestaltete Natur

Vor rund 10000 Jahren hat der Mensch begonnen, die Natur nach seinen Bedürfnissen zu gestalten. So sind im Lauf der Jahrtausende vielfältige Kulturlandschaften entstanden. Der Wissenschaftsjournalist und Dozent Bruno P. Kremer erläutert Elemente dieser Landschaften wie Mauern, Dorfteiche, Kiesgruben oder Hecken und stellt Typen von Kulturlandschaften vor wie bäuerliche Gärten, Streuobstwiesen, Auengrünland oder alpine Regionen – versehen jeweils mit einem Ökopprofil. Das Buch informiert und schärft den Blick auf unseren Lebensraum.

Bruno P. Kremer: Kulturlandschaften lesen, Haupt Verlag 2015, 224 S., Fr. 36.90



### Poesie der Pflanzen

Dieses Büchlein ist voller poetischer Pflanzenbilder und Beschreibungen, es zeigt verschiedene Blatt- und Blütenformen, gibt Anleitungen zum Zeichnen von Pflanzen – und lässt viel Raum für eigene Beobachtungen und zum Einkleben von Fundstücken. Ein betörend schönes Pflanzenbüchlein, das durch wiederholten Gebrauch immer mehr zum persönlichen Naturalbum wird.

Das kleine Herbarium, Eden Books 2016, 112 S., Fr. 14.90

Beda Hanimann

Anzeige



UNSER SÄNTIS BERGKÄSE!  
EIN STÜCK NATUR  
AUS DEM APPENZELLERLAND.

www.bergkaeserei.ch

